

## 5. Sonntag nach Trinitatis – 17. Juli 2022

### Orgelvorspiel

Begrüßung

**Lied EG 168,1-3 Du hast uns, Herr, gerufen**

Psalm 73 in Auswahl - Kollektengebet

AT-Lesung und Predigttext: 1. Mose 12,1-4a;

**Lied EG 401,1-5 Liebe, die Du mich zum Bilde**

Evangelium Lukas 5,1-11

Credo

**Lied EG 313 Jesus, der zu den Fischern lief**

Predigt

### Musik

Abkündigungen und Fürbitten

**Lied EG 395 Vertraut den neuen Wegen**

Abendmahl

Dankgebet und Segen

### Orgelnachspiel

Predigt Die Gnade unseres Herrn JX und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

In den biblischen Geschichten, die wir heute Morgen gehört haben, liebe Gemeinde, lassen Menschen sich rufen und berufen.

Sie verlassen ihr bisheriges Leben, lassen sich jeweils ein auf große Veränderungen.

**Abraham** – mit allen, die zu ihm gehören: Sara, Lot und all seine Untergebenen. Eine Geschichte aus dem Alten Testament. Und als Geschichte aus dem Neuen Testament: **Simon** – ein Fischer, mit seinen Freunden und Kumpanen, Johannes und Jakobus, zwei Brüdern.

Abraham wird **neues Land** finden für sich und seine Familie. Da ist er sich auf einmal ganz sicher: Gott wird es ihm zeigen – das spürt er in seinem Herzen und seiner Seele.

Simon folgt den Worten Jesu – einmal, als er nach einem Morgen ohne Fang ein 2. Mal hinausfährt und dann reich belohnt wird. Die Netze begannen zu reißen, schreibt Lukas.

Und gleich danach noch mal, als Jesus ihn zusätzlich auffordert: „Komm nun mit mir! Du kannst noch ganz segensreich sein – ganz anderes tun und entdecken in Deinem Leben als im Moment.“ Simon fühlt sich zunächst zu Unrecht ausgewählt: „Ich bin ein sündiger Mensch. Geh mir weg damit! Was willst Du

mit mir?“ Jesus antwortet ganz ruhig: „Fürchte Dich nicht! Eine **neue Aufgabe** wartet auf Dich.“ Da kann Simon sich einlassen. Fühlt sich herausgefordert, angesprochen - voller Neugier auf das, was kommt.

Diese beiden Geschichten, liebe Gemeinde, sind den meisten von uns sehr vertraut. **Abraham gilt in der jüdischen und christlichen Tradition gleichermaßen als Symbolfigur für unbedingtes Gottvertrauen und Glauben.** Aber es gibt auch anstößige Geschichten über ihn. Er ist nicht perfekt. Auch sein Charakter hat Schattenseiten oder sogar Abgründe. (Die Geschichte über die Beinahe-Opferung seines Sohnes würde ich z.B. dazu zählen). Aber insgesamt jedenfalls ist er willig und bemüht, Gottes Stimme zu hören, ihr zu folgen – für sie einzustehen, in konflikthafter Situationen bei aller persönlicher Fehlbarkeit nach pragmatischen Lösungen zu suchen.

Und **Simon** ist bzw. wird später ein ähnlicher **Fels in der Brandung. Petrus** wird er später heißen – der Fels, dem Jesus vertraute und viel Gutes zutraute ... trotz seiner Fehler, manchmal ja sogar Wankelmütigkeit oder Übereifrigkeit.

**Sich auf den Weg machen, einen neuen Anfang wagen.  
Und dies als Berufung, Aufgabe und Auftrag Gottes, erleben:  
dafür stehen beide in der biblischen Überlieferung.**

Diese Geschichten werden uns aber nicht einfach so erzählt – als Anekdoten oder biografische Schicksale von Annodazumal, sondern mit dem klaren Impuls: **„Hör zu und lerne! Übertrage, was Du gehört hast, auf Dein Leben heute!  
Wo findest Du eine Verbindung zu Deiner aktuellen Lebenssituation?  
Dock' an und entdecke die Perspektive.“**

Dinge, die wir z.B. als **Aufgabe und Auftrag erleben aufgrund einer tiefen inneren Stimme, die uns ruft** – nicht einfach so, sondern weil es eben nicht nur um mich geht in diesem Leben, sondern um auch um andere: konkrete Menschen, mit denen wir leben – um konkrete Situationen, von denen wir hören oder die wir mitbekommen – und nicht zuletzt auch um eine Vision für diese Welt. Den biblischen und göttlichen Traum von Frieden und Freiheit, von Gutem und Gerechtigkeit ... für alle. Um eine große und großartige Gemeinschaft in Gottes Geist und nach Jesu Vorbild.

**Gibt es nicht auch für uns Dinge, die wir genau deshalb tun, liebe Gemeinde?  
Ich bin sicher, dass das für viele von uns der Fall ist.**

Aber vielleicht gibt es auch die **Berufungen mit Selbstzweifeln**. Wo wir nicht ganz so sicher sind und uns erstmal innerlich weigern. Warum soll gerade ich es tun und mich auf den Weg machen? Gibt es nicht bessere? Bin ich wirklich

geeignet? Ich mag nicht oder nicht mehr. Warum gerade ich – warum nicht ein oder eine andere/r? Soll es wirklich jetzt sein – kann ich nicht noch warten, überlegen, Bedenkzeit haben? Wie kann und soll ich überhaupt entscheiden, ob es auch Gott ist, der mich da ruft und beauftragt? Vielleicht bin ich ja auch nur geltungssüchtig, machtbesessen, erlebnishungrig und auf einem Ego-Trip – oder das Gegenteil: zu bequem, nicht konflikt- oder versöhnungsbereit genug?

**Die biblischen Geschichten vermitteln uns: Es gibt einen Moment, wo alles passt. Wo wir fühlen nach allem Abwägen, innerem Hin und Her: „Das ist jetzt richtig. Das mache ich. Ich habe die Kraft, ich fühle den nötigen Mut. Mich mutig genug. Jetzt genau kann ich das machen und losgehen. Mich aufmachen. Die Veränderung angehen und wagen.“**

Veränderung – wo ist die eigentlich nötig? Oder wichtig?  
Oder - was Gott und die biblische Botschaft angeht - angesagt?

**Krieg in der Ukraine** – ausgelöst durch russische Angriffe Tag für Tag. Sterben, Trauer, Leid – seit dem 24. Februar. Verletzung der Menschenrechtskonventionen – u.a. auch deshalb zusätzlicher Hunger in Afrika. Kein Zweifel: Hier braucht es eine Veränderung: Frieden, Verlässlichkeit, Verantwortungsgefühl und Respekt vor dem Leben.

„Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein!“ – So weit war die Völkergemeinschaft schon einmal nach den Weltkriegen im letzten Jahrhundert. Nun braucht es dafür einen neuen Anfang.

Eine **Spaltung** neuer Art zwischen West und Ost ist entstanden - mit Ideologie- und Wertvorstellungskontroversen, aber auch Handelskriegen zwischen Ost und West. Hier fehlt das Gas, dort die Technik. Der Handel stockt, die Wirtschaft fröstelt, ein Teil der Menschen ist bedroht von Armut - im Osten und Westen. Vor Jahrhunderten schon haben die biblischen Propheten darauf aufmerksam gemacht, diese Wunden in der sozialen Gemeinschaft zu heilen. Auch Armut soll in einer sozialen Gemeinschaft nicht sein, sondern Solidarität und Bereitschaft der Reichen zu teilen.

**Klimawandel** – gerade war der Jahrestag der Katastrophe im Ahrtal. Im Süden Europas brennen aktuell die Wälder. Das kann uns alle nicht kalt lassen. Wir sind klar gefordert, es gibt für uns als Christinnen und Christen jedenfalls den biblischen Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren. Übrigens: das Tempolimit können wir auch ohne staatliches „Go“ umsetzen. Da ist die persönliche Selbstdisziplin als allererstes gefordert und möglich.

Ja, es gibt viel zu tun. Dinge, die nach Veränderung schreien.

Manchmal ist es auch **im ganz persönlichen Bereich**, wo eine Veränderung notwendig ist, angesagt wäre oder schon angegangen wird.

Schaffen wir die Pflege zu Haus? Oder ist ein Mensch, den wir lieben, am Ende doch in einem Pflegeheim besser aufgehoben? Für beide Varianten kenne ich Menschen, die sich ganz bewusst für das eine oder andere entschieden haben, weil sie einer inneren Stimme gefolgt sind.

Bin ich noch richtig dort, wo ich mich familiär, beruflich oder ehrenamtlich engagiere? Wofür kann ich mich neu entscheiden und was hinter mir lassen?

**„Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“**

Abraham hört diese Stimme Gottes und vertraut ihr.

Simon **erlebt diesen Segen durch die Worte Jesu** und kommt beim 2. Anlauf mit vollen Netzen zurück, tatsächlich sichtbar gesegnet. Und nimmt die Segensworte sozusagen auch für den weiteren Weg mit auf den Weg.

**Und so gilt es auch jedem und jeder von uns: „Ich will Dich segnen“, spricht Gott, „und Du sollst, ja, Du wirst, ein Segen sein. Oder bist es schon lange. Oder warst es für einen bestimmten Menschen.“**

Diese Blickrichtung und Perspektive möchte uns der heutige Sonntag vermitteln, liebe Gemeinde.

Keinen Druck oder Stress entwickeln... sondern dem Segen Gottes vertrauen und dadurch segensreich werden können im Kleinen oder Großen.

Weil wir nämlich selber gesegnet sind.

Gesehen, geliebt, gewürdigt, ausgewählt und berücksichtigt von Gott – ganz persönlich.

**Diesen Ruf gilt es hören und diese Berufung anzunehmen. Amen.**

Herzliche Grüße,

Ihre Pastorin Susanne Huchzermeier-Bock